

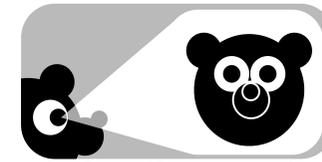
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Berlin-Film-Katalog
präsentiert:



MARTHA

Im Pergamonmuseum

Zwei Filme von Jürgen Böttcher

**Vom 13.-18. Juni 2016 um 18 Uhr
im Brotfabrikkino**



Martha Bieder ist eine der letzten Trümmerfrauen Berlins: Seit Jahrzehnten sortiert sie Schutt auf der Rummelsburger Kippe – genauer: im Sieb- und Brecherwerk Rummelsburg des VEB Kombinat Tiefbau Berlin. Nun, mit 68 Jahren, geht sie in Rente. Jürgen Böttcher beobachtet und befragt sie bei der – früher noch sehr viel härteren – Arbeit, die sie jahrzehntelang bei Wind und Wetter ausgeübt hat, und bei der rustikalen Abschiedsfeier mit ihren teils viel jüngeren Kollegen. Entdeckt hatte der Regisseur die ebenso selbstbewußte wie schnoddrige Martha und ihren Arbeitsplatz buchstäblich im Vorbeigehen: Auf dem Weg zwischen seiner Wohnung und dem S-Bahnhof kam er an der Rummelsburger Kippe (die inzwischen längst abgeräumt worden ist) regelmäßig vorbei.

Beim Leipziger Dokfilmfestival 1978 uraufgeführt, erntete die unpräntöse Dokumentation, die im Jahr darauf auch bei den Oberhausener Kurzfilmtagen lief, in Ost wie West viel Kritikerlob und Publikumsbeifall. **Für Böttcher bedeutete „Martha“ die endgültige Rehabilitierung** und das Ende der „Strafarbeiten“, die er nach dem Verbot seines Spielfilms „Jahrgang 45“ 1966 zu leisten hatte.

Mit der Methode, **seine Protagonistin ausgiebig zu Wort kommen zu lassen** (von ihm selbst gibt es nur wenige erklärende Worte), wirkte Böttcher wegweisend für den DDR-Dokumentarfilm. Schon nach kurzer Zeit wurde dieses Vorgehen von seinen Kollegen jedoch so inflationär angewandt, daß Böttcher davon wieder Abstand nahm.

Trotz seiner Bedeutung ist „Martha“ weitgehend in Vergessenheit geraten und nur noch selten zu sehen. Wir würdigen mit der Wiederaufführung einen der bedeutendsten DEFA-Dokumentaristen, der **am kommenden 8. Juli seinen 85. Geburtstag feiern kann**. Zusammen mit dem knapp einstündigen Film präsentieren wir eine sehr frühe Arbeit Böttchers, die mittlerweile ebenfalls zur Rarität geworden ist: „**Im Pergamonmuseum**“ (1962) zeigt weniger die dort ausgestellten Kunstschatze (die größtenteils erst wenige Jahre zuvor von der Sowjetunion zurückgegeben worden waren) als vielmehr, wie Menschen sie betrachten und meist stumm bestaunen. Wohl weil er für das DDR-Außenministerium entstand und problemlos international einsetzbar sein sollte, durfte – für damalige Verhältnisse ungewöhnlich – auf einen gesprochenen Kommentar verzichtet werden. Zunächst zumindest, denn später wurde – ohne Böttchers Wissen – doch noch eine Version angefertigt, in der aus dem Off erklärt wird, wie man das Gezeigte zu verstehen hat. **Wir zeigen die authentische, wortlose Fassung.**

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 48. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im Juli folgt eine weitere Dokumentation: Günter Kottes **Lampion – C'est si bon** portraitierte 2001 Klaus Breuings Künstlerkneipe in der Knaackstraße und deren Gäste, ein letztes Refugium der alternativen Prenzlauer-Berg-Szene, das wenig später ebenfalls verschwand.



Das Prinzip, über das Ungewöhnliche, nämlich Marthas originelle Persönlichkeit, etwas Gewöhnliches zu erzählen, von der Haltung zur Arbeit etwa oder dem Funktionieren eines Kollektivs, hat sich wunderbar bestätigt. Ich wüßte keine Einstellung, die ich mir erwünschte aus dem Film oder kürzer oder anders.

Jutta Voigt, Sonntag Nr. 51 vom 17. Dezember 1978

Martha – DDR 1978 – 56 Minuten – Farbe – Regie und Buch: Jürgen Böttcher – Kamera: Wolfgang Dietzel

Im Pergamonmuseum – DDR 1962 – 16 Minuten – Schwarzweiß – Regie: Jürgen Böttcher – Kamera: Christian Lehmann – Musik: Gerhard Rosenfeld

Vom 13.-18. Juni 2016 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, erm. 6, do. 5 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de